



Philipp Sturm

NACH PJÖNGJANG

Nordkorea Undurchsichtige Nuklearprogramme, schwierige Menschenrechtssituation, vertuschte Hungersnöte und „Achse des Bösen“ lauten in Europa die Schlagworte, wenn von Nordkorea die Rede ist. Es gibt wenige Berichte über den kleinen ostasiatischen Staat zwischen den Großmächten China, Japan und Russland. Das Land hat eine Fläche von 122.762 km² und circa 22 Millionen Einwohner, davon sind bis auf wenige Chinesen nahezu 100 Prozent Koreaner.



Nach der Kapitulation Japans 1945 wurde das seit 1910 von Japan besetzte Korea von den Siegermächten entlang des 38. Breitengrads in zwei Besatzungszonen aufgeteilt. Der Süden wurde von amerikanischen Truppen besetzt, der Norden durch die Rote Armee. 1950 versuchte der Norden unter Führung von Kim Il Sung gewaltsam Südkorea in die kommunistische Demokratische Volksrepublik Korea zu integrieren, damit brach der drei Jahre währende Koreakrieg aus. Die kriegerische Auseinandersetzung zwischen nordkoreanischen Truppen mit ihren chinesischen Verbündeten auf der einen Seite und Südkorea, unterstützt durch ein UN-Mandat und UNO-Truppen (vor allem der USA), auf der anderen Seite forderte 3 Millionen Menschenleben. Beide Parteien eroberten wechselseitig beinahe die gesamte koreanische Halbinsel. Nach dem Waffenstillstand von 1953 einigten sich die Parteien wieder auf die Grenzlinie am 38. Breitengrad und zementierten so die Teilung der koreanischen Halbinsel bis heute. Fast die gesamte Industrie des Landes war zerstört und Pjöngjang lag in Schutt und Asche.

des Skulpturenensembles „Märchenbrunnen“ durch Mansudae auszuloten. Nachdem im Mai 2005 eine Abordnung aus Pjöngjang mit Vertretern der Mansudae Art Studios und des „Committee for Cultural Relations with Foreign Countries“ Frankfurt besucht hatte und einen realistischen Plan zur Rekonstruktion des Brunnenensembles vorlegte, beauftragte das Amt für Wissenschaft und Kunst die Bildhauer aus Korea mit der Wiederherstellung der Putti und Echsen. In Pjöngjang begannen die Künstler mit Hilfe von historischen Fotografien des Frankfurter Instituts für Stadtgeschichte und den Maßen der Brunnenschale mit der Rekonstruktion der Figuren. Bereits im Herbst 2005 lud die Bildhauerwerkstatt der Mansudae Art Studios Dr. Klaus Klemp und Philipp Sturm zur Abnahme der 1:1-Tonmodelle nach Pjöngjang ein.

Reise nach Pjöngjang Da Nordkorea weder für eine offene Reisepolitik noch für schnelles unbürokratisches Handeln bekannt ist, stellen sich Visa-Beschaffung und Flugplanung als äußerst kompliziert und zeitaufwendig dar. Erst spät nachmittags am Tag vor der geplanten Abreise erreichen die Visa das Amt für Wissenschaft und Kunst.



Nach mehr als 24 Stunden Reise und Umsteigen in Helsinki sowie der zukünftigen Olympia-Metropole Peking setzt die über die Jahre klapprig gewordene Iljusjin im November 2005 recht holprig auf der Landepiste in Pjöngjang auf. Kim Il Sung Airport. Fünf Maschinen landen hier pro Woche auf dem internationalen Flughafen mit dem Kürzel FNJ. Peking, Wladiwostok und Ulan Bator sind die Destinationen, die direkt aus Nordkorea zu erreichen sind. Das Land- und Startmonopol besitzt heute ausschließlich die staatliche nordkoreanische Fluggesellschaft Koryo Air. In den Siebzigern und Achtzigern landeten in Pjöngjang noch die Fluggesellschaften Interflug und Aeroflot aus Berlin und Moskau. Die Zeiten der relativen Offenheit sind seit dem Niedergang des Kommunismus in Europa und dem Ende der Sowjetunion vorbei.

Kontakt zu den Mansudae Art Studios Der Leiter der Kulturabteilung des Amtes für Wissenschaft und Kunst Dr. Klaus Klemp hatte im Jahr 2004 die Möglichkeit, im Rahmen der Vorbereitung der Frankfurter Buchmesse das verschlossene Land kennen zu lernen. Damals entstand die Idee, den Chefbildhauer des staatlichen Kunstkombinats Mansudae Sin Hak Son nach Frankfurt am Main einzuladen, um eine mögliche Rekonstruktion



Ein Blick aus dem Flugzeugfenster zeigt Kim Il Sung, den 1994 verstorbenen autokratischen Herrscher und „Ewigen Präsidenten“ von Nordkorea. Er strahlt in Form einer überdimensionierten Ikone vom Dach des Flughafengebäudes. Ein Führerlächeln, das die Besucher des Landes ständig begleiten wird.

Hinter einem Jägerzaun das Flughafengebäude. Das Innere nicht viel geräumiger als eine deutschen Regionalbahnstation, trotzdem finden moderne Sicherheits-schleusen, mit zugezogenen Gardinen versehene Passkontrollhäuschen und ein winziges Gepäckförderband in dem Gebäude Platz. Die Grenzer stempeln Reisepässe und nehmen den Besuchern die Mobiltelefone ab. Aufbewahrung am Flughafen heißt es. Kommunikation, die nicht vom Staat überwacht werden kann, ist nicht gern gesehen.

Nach dem freundlichen Empfang durch das „Committee for Cultural Relations with Foreign Countries“ und die Mansudae Art Studios geht die Reise in einer kleinen Kolonne über eine achtspurige, jedoch vollkommen leere Autobahn weiter in die Innenstadt. Links und rechts der Schnellstraße bewegen sich schwer bepackte Fußgänger und Radfahrer sowie Frauen, die mit kleinen Reisigbesen den blanken Asphalt fegen. In der Stadt beeindruckt sehr hohe Plattenbauten aus den Siebzigern und Achtzigern – oft noch unverputzt und doch schon wieder im Verfall begriffen. Gebäude neueren Datums sind kaum zu entdecken. Nach dem Zerfall der Sowjetunion und des RGW (Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe) fehlen in Nordkorea das Kapital, das technische Gerät und häufig auch das Know-how für Investitionen.

Woran es in Pjöngjang freilich nicht mangelt, sind überdimensionierte Wandgemälde, weiße Marmorstatuen und polierte Bronzen, die mit mehr als 30 Meter Höhe den vor zwölf Jahren verstorbenen, aber „Ewigen Präsidenten“ Kim Il Sung – bekannt auch als der „Große Führer“ – huldigen. Neben Kim Il Sung wird im ganzen Land auch dessen Sohn und Nachfolger in der kommunistischen Dynastie Kim Jong Il – der „Geliebte Führer“ in den immer gleichen Lebenslagen und Lebensstationen

dargestellt. Der junge und wirtschaftsorientierte Mansudae-Mitarbeiter und Reiseführer Kang Sok Ryong erklärt nicht gänzlich ohne Stolz, dass all diese Bilder und Bauwerke des Führerkults in den Mansudae Werkstätten entworfen und hergestellt wurden. Das macht neugierig auf die Kunststudios.

Tags darauf organisieren die ständigen Begleiter einen Besuch und die Abnahme der Brunnenkulpturen in den Mansudae Art Studios. Vom Werktor herunter grüßen der „Große Führer“ und der „Geliebte Führer“. Die Partner vom Kulturkomitee und von Mansudae warten auf einem überdimensionierten Aufmarschplatz auf den deutschen Botschafter Friedrich Ludwig Löh, der sich ebenfalls zur Besichtigung angekündigt hat und wenig später mit einem schwarz-rot-gold beflaggten Toyota Landcruiser durch das Werktor fährt. Hinter den Fabrikmauern großflächige Wandmalereien mit der Kim-Familie und bronzene Reiterstandbilder mit Vater Kim hoch zu Ross. Hier also können die Provinzfürsten auswählen, was in ihren Dörfern an die Mauern gepinselt oder auf die Plätze gestellt wird. In den Studios werden neben Skulpturen und Wandbildern auch traditionelle Keramiken, Porzellanfiguren, Landschafts- und Blumenbilder, Trickfilme sowie Kinoplakate hergestellt. Winzige Parkanlagen mit Bächlein und Felsen hat man angelegt, um die lieferbaren Tierfiguren in märchenhafter Atmosphäre auszustellen. Ein paar Meter weiter steht stolz die Skulptur der Heldin des nordkoreanischen Autobahnbaus. Schier endlos scheint die Produktpalette von Mansudae beim Rundgang über das Gelände. Das alles wird bewacht von mit Kalaschnikows patrouillierenden Soldatinnen. Zwar gibt es für sie eine Uniform, aber das Schuhwerk vom Damenschuh bis zum Turnschuh muss wohl jede selbst besorgen. In einer Fabrikhalle haben Arbeiter in den vergangenen Tagen und Wochen die komplette Brunnenchale des Frankfurter Märchenbrunnens in Originalgröße nachgebaut. Trotzdem wirken in der großen Halle mit den Parolen an den Wänden der Frankfurter Brunnen und seine Figuren verloren. Stolz präsentieren der Chefbildhauer

und seine Mitarbeiter ihre Arbeit – die Tonmodelle für die Brunnenkulpturen. Die Echsenfiguren sind hervorragend gefertigt und bedürfen keiner Nachbesserung. Drachen sind auch in Korea ein beliebtes Motiv. Die strenge, sozialistische Föhnwelle des weiblichen Putto hingegen muss noch etwas abgeschwächt werden. Die bildhauerische Bandbreite und Qualität von Mansudae ist insgesamt sehr überzeugend. Den ersten Auftrag aus Westeuropa bewerkstelligt das Kunststudio neben den üblichen staatlichen Aufträgen mit großer Genauigkeit und Professionalität.

In Nordkorea existiert kein Mobilfunknetz und ein zensiertes Internet nur für wenige Auserwählte. Daher ist es kein einfaches Unterfangen, die Abstimmung mit dem Frankfurter Denkmalamt herzustellen. Nur über den Internetanschluss des deutschen Außenamtes gelingt es, die im Hotelzimmer kopierten Digitalfotos nach Frankfurt zu schicken.

Nach Absprache des weiteren Zeitplans bezüglich Guss, Patinierung und Transport der Skulpturen kann mit der Herstellung der Bronzen begonnen werden.

Aufgrund der wenigen Flugbewegungen am nordkoreanischen Himmel ist erst nach vier Tagen der Rückflug nach Deutschland möglich. Das staatliche Besuchsprogramm führt alle ausländischen Besucher an Monumente und Architekturen, die ausnahmslos Kim Il Sung, Kim Jong Il oder die zur Religion gewordene nordkoreanische kommunistische „Juche“-Ideologie verherrlichen. Mit Besichtigung dieser Bauwerke, Prachtstraßen und Aufmarschplätze sowie der Abnahme der Tonmodelle steht die Reise nach Nordkorea ganz unter dem Stern von Mansudae. Der omniprésente Führerkult und das autarke, verschlossene sowie nationalistische Denken der Nordkoreaner wirken während der gesamten Zeit fremd und befremdlich.

Jenseits der staatlich geforderten politischen Indoktrinationsbemühungen zeichnet sich die Zusammenarbeit mit den Mansudae Art Studios und dem Kulturkomitee aber als überaus korrekt und freundlich aus. Die selbstverständliche Gastfreundschaft und das zuvorkommende

und stets höfliche Wesen der Koreaner bestimmen den fünftägigen Aufenthalt in Pjöngjang. Pünktlich und einwandfrei werden die Brunnenfiguren in einem 20-Fuß-Container via Nampo und der chinesischen Hafenstadt Dalian im April 2006 nach Hamburg verschifft. Anfang Mai können die Skulpturen in Empfang genommen werden. Wieviel Geist von Mansudae heute aus den Mälern der Echsen und Fische fließt, bleibt offen.



1. Kang Sok Ryong 2. Botschafter Friedrich Ludwig Löhr, Dr. Klaus Klemp 3. Kim Yong Gum, Sin Hak Son, Dr. Klaus Klemp 4. Pak Song Ok 5. Philipp Sturm, Dr. Klaus Klemp 6. Kim Yong Gum, Pak Song Ok, Philipp Sturm, Botschafter Friedrich Ludwig Löhr